

Sylvie Bonne

# Besser verstehen – besser teilhaben

Für die einen ist Leichte oder einfache Sprache nur schlechtes Deutsch. Für Menschen mit Lernschwierigkeiten und viele andere ist sie aber das Tor zur Information und zur Teilhabe an der Gesellschaft. Nur wer versteht, um was es geht, kann auch mitreden und mitbestimmen. Nur wer seine Rechte kennt, kann sie auch einfordern.

Luxemburg ist seit 2011 gesetzlich dazu verpflichtet, die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen umzusetzen. Dazu gehören auch das Recht auf Mitsprache sowie der Zugang zu Information, die in den Artikeln 9 und 21 der Konvention verankert sind. Das offiziell dreisprachige Luxemburg steht aber in vielen Bereichen noch am Anfang seines Weges zu einer durchgehend barrierefreien Kultur im Land.

## Welche Barrieren gibt es?

Warum etwas kompliziert ausdrücken, wenn es auch einfach geht? Gesetze, Verträge, Briefe von Verwaltungen, Beipackzettel, Nachrichten, Wahlprogramme, Fahrpläne und Hinweistafeln, ... Etliche Informationen sind schwer verständlich geschrieben und gestaltet. In manchen Dokumenten wird eine viel zu kleine Schrift benutzt. Andere Informationsblätter sind überladen und unübersichtlich gestaltet, so dass sie das Lesen sehr mühsam machen. Das gilt auch für Internet-Seiten. Sehr häufig werden offizielle Dokumente und Informationen nur auf Französisch veröffentlicht. Die Internetseite „guichet.lu“ ist mittlerweile auf Deutsch und Französisch verfügbar, aber die Formulare selbst stehen oft nur in französischer Sprache zur Verfügung.

Auch die gesprochene Sprache kann ein Hindernis sein: schnelles Sprechen ohne

Pause, mit Fremdwörtern und Nebensätzen geschmückte Reden und Vorträge, Fachsprache in den Verwaltungen und vor Gericht. Eigentlich betreffen diese Barrieren viele Bürger, Menschen mit Behinderungen aber ganz besonders. Blinde und Gehörlose benötigen technische Hilfen, um an die Informationen zu gelangen.

Für Menschen mit Lernschwierigkeiten (also einer intellektuellen Beeinträchtigung) gibt es die „Leichte Sprache“. Sie ist ein möglicher Weg, um komplizierte Informationen einfacher zu formulieren, zu gestalten, zu sprechen, und es so den Adressaten zu erlauben, sich selbständiger zu informieren. Menschen mit Lernschwierigkeiten haben oft keine oder nur wenig Lesekompetenz. Manche Nicht-Lesende hören lieber Informationen, aber auch diese müssen klar und einfach gesprochen sein. Auch andere Menschen profitieren von leicht verständlicher Sprache, z. B.:

- Personen, welche die Landessprache wenig beherrschen
- Personen, die sich schnell einen Überblick verschaffen möchten und keine Lust auf die Lektüre langer Texte haben
- „Funktionale Analphabeten“, also Menschen mit begrenzten Lese- und Schreibfähigkeiten, die für die Anforderungen im jeweiligen Kulturkreis nicht ausreichen
- Menschen mit altersbedingten Einschränkungen

## Was ist Leichte Sprache?

Die Begriffe „Leichte Sprache – einfache Sprache – easy to read – facile à lire et à comprendre (FALC)“ meinen eine sehr klare Sprache, die sich auf die wesentlichen Informationen beschränkt. Sie richtet sich an Erwachsene und ist nicht banal oder kindlich. Während wir in der Schule gelernt haben, möglichst abwechslungsreich mit verschiedenen Begriffen zu jonglieren und viele Nebensätze zu machen, geht es bei der Leichten Sprache um das Gegenteil. Das Hauptziel ist: Wie bekomme ich die Information so gut verständlich wie nur möglich an die Frau oder an den Mann gebracht? Welche unnötigen Barrieren kann ich im Sinne der Leser- oder Zuhörerschaft aus dem Weg räumen, damit die Information sie besser erreicht? Leichte Sprache ist ein zusätzliches Angebot.

Regeln helfen, eine möglichst einheitliche Schreibweise in den Dokumenten zu bekommen. Diese Regeln für Leichte

---

Die Autorin ist Pädagogin und arbeitet seit 16 Jahren bei der APEMH. Sie ist die Verantwortliche von Klaro. Klaro ist das Kompetenz-Zentrum für Leichte Sprache in Luxemburg. Es besteht seit 2012 mit 1 Person. Klaro bietet Fortbildungen an, auch zusammen mit Menschen mit Lernschwierigkeiten, berät Personen, die ihre Dokumente leichter verständlich machen wollen und arbeitet mit Prüfern der APEMH zusammen. Kontakt: info@klaro.lu / www.klaro.lu

Sprache wurden vor etwa 20 Jahren im Rahmen eines europäischen Projektes zusammen mit Menschen, die Lernschwierigkeiten haben, entwickelt. Es geht dabei um Dokumente, Vorträge, Filmbeiträge und Internet-Seiten.

Die Regeln betreffen Inhalt, Satzbau, Wörter, Zahlen und Zeichen, Gestaltung, Bilder und das Prüfen der Texte. Die Sätze sind kurz. Man packt nur eine Idee in den Satz. Komplizierte Zeitformen werden weggelassen. Die Schrift ist gerade und größer als gewohnt. Die Wörter kommen aus der Alltagssprache. Wenn Fremdwörter oder Abkürzungen vorkommen, werden sie erklärt. Beispiele und Bilder können da gut helfen.

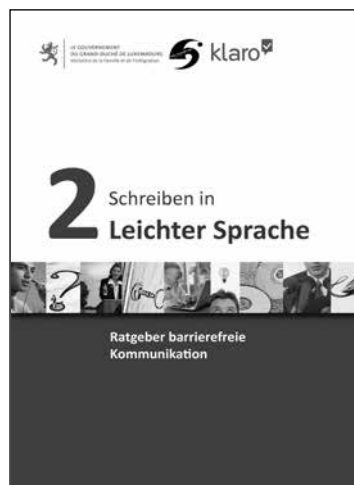
Die Gestaltung spielt eine wichtige Rolle: kurze Abschnitte, linksbündig mit Flattersatz, Überschriften, Farben als Leitsysteme, dezente Dekoration, keine Blockbuchstaben... Ein nicht unwesentlicher Teil hiervon stimmt mit Richtlinien aus Redaktion und Grafik überein.

Je nach Bedarf müssen die Regeln auf die Situation des einzelnen Landes angepasst werden. Luxemburg befindet sich durch seine drei offiziellen Sprachen in einer besonderen Situation. Zahlreiche Dokumente sind nur auf Französisch verfügbar. Menschen mit schwachen Lesekenntnissen, die ihre Schullaufbahn innerhalb des Luxemburger Schulsystems gemacht haben, können meistens besser Deutsch als Luxemburgisch lesen. Französisch haben sie oft gar nicht erst gelernt. Auch viele Gehörlose machen ihre Schulkarriere auf Deutsch. Daher werden die Texte in Leichter Sprache auf Deutsch verfasst, und falls nötig in eine weitere Sprache übersetzt.

Das gesprochene Luxemburgisch ist nicht unbedingt dasselbe wie das geschriebene, da wir jede Menge Dialekte im Land haben. Man muss auch beachten, dass im Luxemburgischen oft Begriffe benutzt werden, die es so im Deutschen nicht gibt. Das können Namen für Dienste, Maßnahmen oder sonstige Ausdrücke sein. Beispiel: Vertrag – Kontrakt, Reißverschluss – Tirette. Es ist daher in Luxemburg üblich, dass beide Begriffe in der leichten Übersetzung stehen.

## Die Prüfer

Die Dokumente und Bilder, die in Leichte Sprache umgeschrieben wurden, werden vor Herausgabe noch geprüft. Und zwar von Vertretern aus der Zielgruppe. Das ist sehr wichtig. In diesem Fall sind das Menschen mit Lernschwierigkeiten. Diese Experten in eigener Sache arbeiten zum Beispiel in geschützten Werkstätten. So zum Beispiel bei Klaro, einer Initiative der APEMH. Die Prüfer für Leichte Sprache lernen Texte und Bilder kritisch zu prüfen. Was noch nicht verständlich



Dieser Ratgeber ist auf Nachfrage gratis erhältlich.

genug ist, wird noch einmal umgeschrieben oder anders erklärt. Zur Zeit arbeiten sie zusammen mit Klaro an einem elektronischen „Leichte Sprache-Wörterbuch“ für Luxemburg. Menschen mit Lernschwierigkeiten machen diese Tätigkeit im Rahmen ihrer Arbeit. Sie erklären auch Professionellen in Fortbildungen, wie Leichte Sprache funktioniert.

Leichte Sprache heißt allerdings nicht, dass jeder sie versteht. Es gibt immer Personen, die durch ihre Behinderung die persönliche Unterstützung von einem anderen Menschen brauchen werden und Inhalte nur begrenzt verstehen können.

## Zukunft der Leichten Sprache in Luxemburg

Wir brauchen mehr Kenner und Koordinatoren vor Ort sowie in den Verwaltungen. Sie sollten Fortbildungen besucht

haben und als Ansprechpartner dienen. Sie sollten sich mit Barrierefreiheit gut auskennen. Die Verantwortlichen in Verwaltung und Politik müssen mehr Budget einplanen, damit Artikel 9 und 21 der Konvention umgesetzt werden können. Manche Verwaltungen in Ministerien oder Gemeinden fühlen sich zwar angesprochen, aber es fehlt noch der automatische Reflex, Dokumente so zu verfassen, dass sie alle Bürger erreichen. Es fehlt ein detaillierter Aktionsplan für die einzelnen Abteilungen.

Braucht man noch ein kompliziertes Formular, wenn es auch einfach geht? Wir stellen fest: Sobald es eine vereinfachte Version gibt, benutzt niemand mehr das komplizierte Formular oder liest einen langen Bericht. Demnach ist es in vielen Fällen günstiger, von vornherein leicht verständliche Dokumente für Bürger zu verfassen. Man braucht nicht immer x verschiedene Versionen. Wenn Themen leicht veröffentlicht werden sollen, muss das von Anfang an mit eingeplant werden, damit auch die Grafiker eine barrierefreie Gestaltung in Betracht ziehen können.

Ein anderer Ansatz wäre mehr Ko-Produktion, wo Gestalter und Nutzer zusammen arbeiten, um die nötigen „Produkte“ oder Angebote nutzerfreundlicher zu verwirklichen. Denn oft reicht es nicht, nur in einem bestimmten Moment mitreden zu dürfen. Es bringt mehr, wenn ein Angebot durchgehend gemeinsam gestaltet wird. Menschen mit Lernschwierigkeiten könnten mehr einbezogen werden, um Themen aufzubereiten: In der Presse, in der Verwaltung, beim Entwurf von Wegekarteisystemen und Informationstafeln,... In der Presse werden immer mehr Infografiken und Bilder eingebaut, was ein guter Schritt ist. Leicht verständliche Bilder und klare Infografiken helfen, Inhalte besser zu verstehen.

Im Ausland gibt es in manchen Zeitungen auch zusätzliche Seiten in Leichter Sprache, wie zum Beispiel in der Zeitschrift *Das Parlament* aus Deutschland, wo Themen leicht erklärt werden. Oder eine Redaktion in Österreich, in der Menschen mit Lernschwierigkeiten aktiv mitarbeiten: Das ist dann echt gelebte Inklusion. ♦

### Dokumentation und Links:

**Die Regeln über Leichte Sprache, das Einbeziehen der Zielgruppen, das Prüfen, die Kurse für Prüfer und mehr:** [www.easy-to-read.eu](http://www.easy-to-read.eu)  
<http://leichtesprache.org/index.php/startseite/leichte-sprache/die-regeln>

### „Barrierefreie Kommunikation“ mit den Heften 1 bis 5

Heft 2 befasst sich mit dem Thema Leichte Sprache und den wichtigsten Regeln. Herausgegeben vom Familien-Ministerium, Info-Handicap und Klaro.  
<http://klaro.lu/index.php/de/informationen>

### Das deutschsprachige Netzwerk Leichte Sprache:

<http://leichte-sprache.org/>

### Administrative Vereinfachung, Forschung in Großbritannien:

[www.simplificationcentre.org.uk](http://www.simplificationcentre.org.uk)

### Zeitung mit Themen in Leichter Sprache:

<http://www.das-parlament.de/2016>  
Nachrichten leicht: <http://www.nachrichtenleicht.de/>

### Inklusive Nachrichten-Redaktion in Österreich:

<http://kurier.at/kultur/inklusionsprojekt-der-kurier-setzt-auf-einfache-sprache/208.452.855>

### Wir haben Menschen mit Lernschwierigkeiten gefragt:

#### Was findet ihr im Alltag schwer?

**Noémie:** Viele Papiere sind auf Französisch. Und sie sind kompliziert geschrieben. Wir brauchen einfaches Deutsch.

**Ali:** Ich finde oft den richtigen Bahnsteig nicht, weil die Schilder schlecht sind. Die Schrift auf den Fahrplänen ist klein. Der Fahrplan ist kompliziert.

**Jessica B.:** Ich bin Nicht-Leserin. Es müssen unbedingt Bilder neben der Information stehen. Ich verstehe sonst zum Beispiel Warnhinweise nicht.

Auf dem Bild sieht man Prüferinnen bei der Arbeit. (© Sylvie Bonne / Klaro)





In Leichter Sprache



## Wer gut versteht, kann besser teilhaben

Alle Menschen mit Behinderungen haben ein Recht auf Information.



Das steht im **Vertrag der Länder** über die Rechte für Menschen mit Behinderungen.

Im Artikel 9 und 21 steht: seine Meinung sagen, sich ohne Hindernis informieren können.



Viele Länder haben diesen Vertrag unterschrieben, auch Luxemburg.

Eine leicht verständliche Sprache ist wichtig für **Menschen mit Lernschwierigkeiten**.

Diese „Leichte Sprache“ ist kein schlechtes Deutsch.

Es ist eine Hilfe, um **Informationen** besser zu verstehen.

Nur wer informiert ist, kann auch mitreden und mitbestimmen.

Darum geht es.



## Was ist für viele Menschen schwer?

Viele sagen: Gesetze, Verträge, Briefe aus der Verwaltung, Beipack-Zettel, Nachrichten, Wahl-Programme, Fahrpläne, Hinweis-Tafeln, Internet-Seiten...



**Geschriebene und gesprochene Sprache** ist oft kompliziert.

Es sind lange Sätze mit fremden Wörtern.

Die Schrift ist klein und schlecht zu lesen.

Die Informationen sind nicht klar auf dem Papier geordnet.



In Luxemburg gibt es **3 Sprachen**.

Viele Papiere sind aber leider **nur auf Französisch**.

**Luxemburgisch** selbst ist **schwer zu lesen**.

Luxemburgisch wird in vielen Teilen des Landes anders gesprochen.

Wer in Luxemburg zur Schule geht, lernt zuerst Deutsch lesen und schreiben.

Viele gehörlose Menschen brauchen Deutsch.



Texte in Leichter Sprache sind in Luxemburg deshalb auf **Deutsch**.

Aber mit Wörtern darin, die wir auch sprechen.

Manchmal stehen 2 Wörter im Text: das deutsche Wort und das Wort, das **in Luxemburg gesprochen wird**.

Beispiel: Reißverschluss. Wir sagen oft: „Tirette“.

Die Texte können auch in andere Sprachen übersetzt werden, wenn jemand das braucht.

Manches gibt es auf **Deutsch und Französisch**.



## Was ist Leichte Sprache?

Leichte Sprache ist eine sehr **klare Sprache**.

Sie hat einfache Wörter und kurze Sätze.

Es gibt Erklärungen und Beispiele.

Die Informationen sind gut auf dem Blatt verteilt.

Leichte Sprache	
	• kurze Sätze
	• klare Wörter
	• Beispiele
	• Bilder
	• ...

Es stehen oft Bilder neben dem Text.

Menschen mit Lernschwierigkeiten haben die Regeln festgelegt:

Das war in einem europäischen Projekt vor fast 20 Jahren.

### **Für wen ist die Leichte Sprache?**

Sie ist eigentlich für Menschen, die **nicht so gut lesen** können.

Oder die **einfache Sprache hören** möchten.

Aber: Leichte Sprache ist gut für viele Menschen.

- Wer die **Sprachen im Land** noch nicht gut kennt.
- Wer **schnell** eine Information lesen möchte.
- Wer zwar lesen gelernt hat, aber nur **einfache Texte** gut versteht.
- Wer durch sein Alter eine klare Sprache und größere Schrift braucht.



### **Die Prüfer**

Menschen mit Lernschwierigkeiten prüfen die Texte in Leichter Sprache. Das gehört zu ihrer Arbeit.

Das heißt: Sie lesen und verbessern, was noch zu schwer ist.

Erst dann gehen die Texte heraus.

Es ist sehr wichtig, dass diese „Experten“ mitarbeiten.

Nur so können Produkte wirklich gut werden.



### **Wie geht es weiter in Luxemburg?**

Luxemburg hat **noch viel zu tun**, was Leichte Sprache angeht.

Wir brauchen **mehr Leute**, die sich auskennen.

Und wissen, was barrierefrei ist. Das fehlt noch.

Beispiel: Leute in den Verwaltungen, Ministerien, Gemeinden.



Es gibt zwar Fortbildungen über Leichte Sprache. Aber es reicht nicht. Die Direktionen müssen erst mal wollen, dass es **einfache Papiere und Erklärungen** gibt. Braucht man überhaupt noch ein kompliziertes Papier? Viele Menschen füllen lieber ein **einfaches Formular** aus. Viele Papiere könnten es nur auf „leicht verständlich“ geben.



Beispiel aus Deutschland: Die Zeitung „Das Parlament“



Da wo eine **Übersetzung in Leichte Sprache** nötig ist, muss das von Anfang an eingeplant werden. Das ist wichtig für den Geld-Haushalt. Das ist wichtig für alle die am Produkt arbeiten werden.



Es wäre schön, wenn in vielen Bereichen die betroffenen Menschen mehr einbezogen werden. Sie können ihre Erfahrungen beitragen. Beispiel aus Österreich: Menschen mit Lernschwierigkeiten arbeiten aktiv in einer Redaktion mit.



Aktiv dabei sein, mit seinen Unterschieden und seinen Stärken: Das ist dann echte Inklusion.

Wer sich mehr informieren möchte, kann das bei „Klaro“ tun. Klaro ist das **Büro für Leichte Sprache** in Luxemburg.

info@klaro.lu  
www.klaro.lu

